

# Japans Aufstieg zur Industrienation

## **Importsubstitution**

„Das Ziel dieser Industrialisierungsstrategie ist, die Importe durch eigene Industrieprodukte zu ersetzen. Zwei Aspekte stehen hierbei im Vordergrund. Eigene Industrien sollen aufgebaut werden, um bisher importierte Güter nun auf Produktionsanlagen im Lande herzustellen. Dazu zählt auch die Diversifizierung (Vielfalt) der Produktionsstruktur. Dadurch entstehen Beschäftigungsmöglichkeiten und Kaufkraft. Der zweite Aspekt ist die Ersparnis von Devisen.“

[www.klett.de/sixcms/list.php?page=miniinfothek&node=Wirtschaftspolitik+und+Weltwirtschaft&miniinfothek=Wirtschaft&article=Infoblatt+Industrialisierungsstrategien](http://www.klett.de/sixcms/list.php?page=miniinfothek&node=Wirtschaftspolitik+und+Weltwirtschaft&miniinfothek=Wirtschaft&article=Infoblatt+Industrialisierungsstrategien)

Nachdem Japan lange Zeit in selbst gewählter Isolation verbracht hatte, musste es am 8. Juli 1853 unfreiwillig in die Weltgeschichte zurückkehren. Eine kleine US-Kriegsflotte überreichte dem japanischen Kaiser ein Schreiben des amerikanischen Präsidenten Fillmore mit der Forderung, Japan über vertraglich festgelegte Häfen für den Handel zu öffnen. Mit dieser erzwungenen Öffnung setzte Japans industrielle Entwicklung ein. Die Häfen an der klimatischen Fensterseite Japans wurden zum Umschlagplatz für die heimischen Exportgüter, anfangs für traditionelle Erzeugnisse wie Seide, Tee und Keramik, bald auch für Produkte der expandierenden Textilindustrie.

## **Die industriellen Lehrjahre 1853–1885**

Zwei Konstanten prägten die industrielle Entwicklung Japans von Beginn an: zum einen die hohe Lernbereitschaft der Bevölkerung, zum anderen das Ziel der politischen Führung, den technologisch-wirtschaftlichen Fortschritt der führenden Industrienationen zu erreichen, eventuell sogar zu übertreffen. So wurden mit staatlicher Hilfe vor allem im Textilsektor „Pilotfabriken“ errichtet, die der **Importsubstitution** und als Vorbild für private Unternehmensgrün-

dungen dienten. In ihnen wurden Fachkräfte ausgebildet, die dann in die Privatwirtschaft abwanderten. Außerdem kamen in diesen staatlichen Betrieben modernste ausländische Maschinen zum Einsatz, zu deren Bedienung und Wartung auch europäische Fachleute angeworben wurden. Gleichzeitig wurde das Schulwesen ausgebaut und fähige Studenten wurden zum Studium ins westliche Ausland entsendet, die dann mit ihrem Technikwissen die japanischen Betriebe modernisierten.

Auch die Idee des Imperialismus wurde von den Industriestaaten übernommen. 1895 annektierte Japan Taiwan, 1910 Korea. Außerdem sicherte es sich Einfluss auf dem chinesischen Festland, insbesondere in der rohstoffreichen Mandschurei. Dabei tarnte die japanische Regierung ihre Aggression mit der Behauptung, sie wolle in Asien für die Rechte der Asiaten eintreten und vor Übergriffen der Weißen schützen. Die Regierung sorgte außerdem auch für den Ausbau des Transportwesens und schaffte eine Zentralbank. Somit waren die Weichen für den wirtschaftlichen Aufstieg gestellt.

## **Das 20. Jahrhundert**

In den 1930er-Jahren des 20. Jahrhunderts provozierte Japan das Ausland durch die Besetzung großer Teile des chinesischen Küstenlandes und durch zahlreiche Kriegsverbrechen an der chinesischen Bevölkerung. Die USA versuchten, die japanische Aggression durch wirtschaftlichen Druck einzudämmen, woraufhin die Japaner 1941 Pearl Harbour angriffen, was zum Ausbruch des Krieges gegen die USA (1941–45) führte. In diesem Krieg verlor Japan fast seine gesamte Flotte. Zahlreiche Städte lagen nach verheerenden Luftangriffen in Schutt und Asche, dennoch überschritt in den rasanten Aufbaujahren 1945–59 Japans BSP bereits 1951 das Vorkriegsniveau und wuchs mit geringen Schwankungen fast 40 Jahre lang. Japan stand dabei unter dem militärischen Schutz der USA (es war die Zeit des Ost-West-Konflikts) und

war durch seine Insellage geschützt. Die USA hatten bereits nach dem 2. Weltkrieg ein demokratisches System mit dem Kaiser als formalem Staatsoberhaupt eingeführt. ②

Innerhalb von 20 Jahren arbeitete sich die japanische Industrieproduktion in vielen Bereichen zu den oberen Rängen der Weltranglisten empor. Tagungen von Weltbank und des Weltwährungsfonds (IWF) und die Olympischen Spiele in Tokyo (beides 1964) sowie die Weltausstellung in Osaka 1970 waren ein deutliches Zeichen für die wachsende Bedeutung Japans in der Welt.

Auf die schnelle Wachstumsperiode 1960–1969 mit dem Aufbau der Grundstoffindustrien folgte seit der Erdölkrise 1973/74 eine Periode der qualitativen Konsolidierung, das heißt, eine Abkehr von den Schornsteinindustrien und die Hinwendung zu technologisch anspruchsvollen Produkten der Elektronik.

In dieser Phase profitierte die japanische Industrie wieder vom hohen Lerneifer der Arbeitskräfte, von staatlichen Subventionen, aber auch von Schutzzöllen und nichttarifären **Handelshemmnissen** (s. S. 75) für ausländische Produkte. Im Ausland wurde oft der Vorwurf geäußert, Japan erreiche seine Handelsüberschüsse durch eine aggressive Exportpolitik, indem es einheimische Produkte subventioniere, und behindere auf der anderen Seite den Import durch lange Vorlaufzeiten für Produkte und langwierige Qualitätskontrollen. Eine „Japan-Angst“ machte sich in den westlichen Industrienationen breit, weil erstmals ein Land außerhalb Europas und den USA ähnliche Handelüberschüsse erreichte. Die Vorwürfe waren teilweise berechtigt, auch weil Japan lange Zeit Produkte kopierte und wenig Neuentwicklungen auf den Markt brachte.

### Das 21. Jahrhundert

Heute hat sich die Einstellung des Auslands gegenüber Japan gewandelt. Zum einen wird allgemein anerkannt, dass sich die Japaner ihre wirtschaftliche Stellung in der Welt vor allem durch die niedrigen Lohnstückkosten erarbeitet haben, zum anderen hat Japan seine unfairen Handelspraktiken aufgegeben. Generell ist es

noch immer schwierig für ausländische Unternehmen, sich auf dem japanischen Markt zu etablieren, insbesondere in den Bereichen Elektronikindustrie und Automobilbau. Das liegt jedoch daran, dass der japanische Markt seine arrivierten Unternehmen schützt; auch einheimische Konkurrenz hat es dort schwer.

Zudem hat das Land seit den 1990er-Jahren auch einige Rückschläge hinnehmen müssen. Damals platzte die „Seifenblasenwirtschaft“ (Bubble Economy) und stürzte das Land in eine Rezession. Die Regierung reagierte mit großen finanziellen Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in den Ausbau der Infrastruktur. Dadurch stieg die bereits hohe Staatsverschuldung weiter an – ein Problem angesichts der hohen Kosten für Renten und Gesundheitswesen. Dennoch gelang es Japan dadurch, den Anschluss an die Spitze der führenden Industrienationen zu halten, und erst die Weltwirtschaftskrise des Jahres 2008 verhinderte einen weiteren Aufstieg.

*Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln, erstens durch Nachdenken, zweitens durch Nachahmung, das ist das leichteste, und drittens durch Erfahrung, das ist das bitterste. (Konfuzius)*

### **Bubble Economy**

*Geldanlagen wie Aktien und Immobilien waren Ende der 1980er-Jahre komplett überbewertet und es wurden immense Summen investiert. Dann konnten die Kredite nicht zurückgezahlt werden und es gab keine entsprechenden Gegenwerte, die die Banken absicherten.*